

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Montags, den 29. Nov. Calderons Leben ein Traum, von Gries. Durch richtige Declamation der dem Original streng nachgebildeten Versmaße, durchdachtes Eindringen in den Sinn des wahrhaft großen und frommen Dichters, und verständiges Zusammenspiel eine wahrhaft gelungene, ja unsern Mitteln nach, fast vollendet zu nennende Vorstellung. Wöchten die, welche in auswärtigen Blättern von unserer Bühne viel Nachtheiliges erzählen, dieses so treu nur in Dresden gegebene Stück hier mit ansehen! Hrn. Julius Darstellung als Sigismund, Mad. Werdny als Rosaura, Herr Werdny als Basil lassen in diesem Einklang zum Dreiklang wenig zu wünschen übrig. In Calderons Traumleben steht auf der meisterhaft durchgeführten Handlung erst noch die hier auf's höchste gesteigerte Reflexion und dadurch wird das Stück durchaus rhetorisch. Dieß hatte unser Julius sehr wohl erwogen. Die zwei herrlichen Monologe vor dem Gefängnis-Thurm im ersten und dritten Akt wurden von ihm in diesem Sinne so vorgetragen, daß auch die ungeübteren Zuschauer dadurch zum Nachdenken sich aufgeregt fühlten. Die stets bewunderte Scene mit dem Bild gelang durch den richtigsten Dreiklang der Schauspieler Hrn. Kanow, Mad. Werdny und Mad. Schirmer mehr als je vorher. Mad. Werdny als Rosaura repräsentirte, spielte und declamirte mit Würde und ächter Leidenschaftlichkeit. Dem Vernehmen nach hat Hr. Seyer gebeten, die Rolle des Clarin abgeben zu dürfen. In diesem Falle darf die Bitte mehrerer Theaterfreunde, daß beim neuen Einlernen der Rolle die Scenen im dritten und vierten Akt, wo Clarin für den Prinzen angesehen wird und durch einem Pfeil durchbohrt sinkt, hergestellt werden möchte. Ist irgendwo die ganze Rolle des Grazioso um des Contrastes willen unentbehrlich, sein Spiel aber bei allen Anstrich des Komischen selbst nach unserm Geschmack ganz unanständig, so ist es in diesem fantastischen Gebilde des Lebenstraums. Wir können unsern kleinen Bericht von einer so vorzüglichen Leistung nicht schließen, ohne unserm wahren Leidwesen über die kaum erklärbare Passivität unsers Publikums in einem Stücke, das durch Inhalt und Darstellung so hoch steht, auf's neue eine Zunge zu geben. Wir hören bei einer der gelungensten Scenen der Rosaura aus einer Loge, worin nur Fremde sitzen, ein entschiedenes Beifallszeichen hervorrufen. Uebrigens Todtenstille! Wie betrügen wir uns selbst um die Spitze des Genusses. Denn nicht Ifland allein pflegte zu sagen: ich spiele schlecht, wenn kein Applaus erfolgt. Als in Wien der Kaiserin am 4. Sept. zu ihrem Tage beim Eintritt durch dreimaliges Klats-

chen gehuldigt worden war und nun der Anstand an diesem Abend kein weiteres lautes Zeichen gestattete, sah man viele Begeisterte vom Sessel nach die Ueberrockärmel über die Hände ziehen und so à la Sourdis klatschen.\*) Scheint es doch, als wenn noch in einem ganz andern Sinne die Courdine oft dem ganzen Publikum bei uns durch irgend einen gewaltigen Refromanten und Zauberer aufgesetzt worden wäre!

Böttiger.

Dienstag, den 30. Nov. Das Loch in der Thüre, Lustspiel in 5 Akten, nach Stephanie dem Jüngern, neubearbeitet von C. Zents.

Der Spas mit dem Horchen an der Thüre durch ein nach Willkühr zu öffnendes und zuzuschließendes Loch ist sehr alt. Zwar nannte der Vater dieses Stückes, der bekannte Stephanie, sein Produkt ein ursprünglich deutsches Lustspiel, als es, nachdem es fast auf allen deutschen Bühnen mit Erfolg aufgeführt worden war, im Jahre 1781 zugleich in Wien, Berlin und München im Druck erschien. Allein es ist damals schon im Reichardischen Theaterjournal und andern kritischen Blättern dies Vorgeben als ungegründet gerügt worden. Cibber oder Vanbrugh haben nach einem Stück von Lopez de Vega schon zu Ende des 17ten Jahrhunderts ein Stück mit dieser Lochhorcherei bearbeitet. Stephanie, der auf Schröbern den Schauspieler und Schauspielerdichter gleich eifersüchtig war und Schröbern oft die Benutzung englischer Originale vorwarf, verfiel hier in denselben Fehler.

Doch mag der Stoff ursprünglich angehören, wem er will, wer ihn recht zu handhaben versteht, ist der Meister. Die Situation ist mehr zur Posse, als zum gehaltenen Lustspiel geeignet und wirklich fabrizirte man später (etwa um's Jahr 1803) für ein Wiener Vorstadttheater ein lustiges Singspiel daraus, wo sogar die horchende Tante Meta, indem sie von hinten angedrückt mit dem Kopf durch das Loch fährt, eine Arie voll Gift und Galle in's Zimmer herein schreit. Statt nun dieß Loch durch's ganze Stück in wechselseitiger Behorchung zur Schürzung und Auflösung des Knotens zu gebrauchen, behandelte Stephanie die Sache nur episodisch und haspelte das Ganze in einer Reihe abgenutzter Liebesanklänge und Mißverständnisse zwischen zwei Liebhabern und zwei Liebhaberinnen nothdürftig in fünf langen Akten ab. Das Stück erhielt sich indes länger als 10 Jahre, als ein gewöhnliches Paradeppferd für gutmüthige Etourdis in der Rolle des Lieutenants Klinge und in der Caricatur der alten Jungfer, Base Meta.

(Der Beschlus folgt.)

\*) S. Hesperus 1819. Octoberheft S. 249.

### Ankündigungen.

Das neue und interessante Spiel:

Das Belagerungsschach,  
von C. Senft von Pilsach. Mit einer Anweisung zum Schach unter drei und vier Spielern, gr. 8. Hamburg, Herold. 16 Gr. ist so eben in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden angekommen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist so eben angekommen und in Menge zu haben:  
K. Sächs. Hof-, Civil- und Militärstaat im J. 1819, geb. 1 Thlr. 2 Gr. sächs. od. 1 Thlr. 3 Gr. preuss.

In allen Buchhandlungen, Dresden in der Arnoldischen, ist zu haben:

Tägliches Taschenbuch für Landwirthe und Wirtschaftsoerwalter auf 1820, von dem Herausgeber der landwirthschaftlichen Zeitung, mit 1 Kupfer. Gebunden 18 Gr.